

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 14. Februar 1989

Nr.31 (5 909)

Preis 3 Kopeken

## Neue Methoden der Wirtschaftsführung im Blickfeld

Unter den wichtigsten Produktionsfragen im Kolchos „Trudowik“ steht in diesem Jahr die Einführung des Pachtvertrags ebenso auf dem Programm.

Kommt man mit den Bauern des Kolchos ins Gespräch, wundert man sich vielleicht über folgendes: Der Pachtvertrag, den eigentlich schon etliche Kollektive anwenden, scheint hier nur Angelegenheit der Initiatoren selbst zu sein. Dieser Meinung ist übrigens der Leiter der Pachtarbeitsgruppe Friedrich Fecht. Auch die Aussagen anderer Pächter sind in dieser Hinsicht zunächst verblüffend: Der Pachtvertrag machte im Kolchos die ersten Schritte. Normalerweise sollte ihm Beachtung und Unterstützung gelten. Doch umgekehrt. Das bestätigen folgende Beispiele:

Als sich die Pächter im Vorjahr an den Chefingenieur des Kolchos Nikolai Snowjew wegen Mangel an Ersatzteilen wandten, reagierte darauf der Mann prompt: Sie seien ein Pachtkollektiv und müssen sich demnach um alles selbst kümmern. Seid ihr doch selbstständig.

Und noch eine Stellung dazu: Die Chefökonomin des Kolchos Nina Dalheimer erläuterte in den Kollektiven die Bestimmung über die Normen und Lohnsätze unter den neuen wirtschaftlichen Bedingungen. Natürlich gab es danach so manche Fragen und Zweifel. Doch die Chefökonomin hatte die Leute nur grob angefahren und ihnen zu verstehen gegeben, wenn es jemand nicht fassen will, könne die Arbeit schmelzen, dafür werden sich im Kolchos Dutzende finden.

Wird solch ein Herangehen an so eine wichtige Sache die Leute anspornen? Wohl kaum, zumal der ganze Kolchos in diesem Jahr den Pachtvertrag übernehmen und in sämtlichen Wirtschaftsbereichen einführen wird.

Inzwischen haben die ersten Pachtkollektive trotz der Schwierigkeiten gute Erfahrungen gesammelt. Ihre Leistungen wirken befriedigend, das Verhalten zu ihnen ist aber noch zu reserviert. Der Leiter der Pachtgruppe Friedrich Fecht formuliert das so: „Die Kunst des Leitens besteht nicht darin, Anordnungen und Befehle von oben zu „schleudern“ und die Selbständigkeit der Kollektive als eine unüberwindbare Wand zu betrachten. Man muß die gesamte Arbeit so richten, daß nicht die Produktion den Bauern beherrscht, sondern umgekehrt der Bauer jederzeit Herr über die Geschehnisse auf dem Feld und der Farm ist.“

Dabei sollten sich die Leiter weniger auf die „Selbständigkeit“ der Kollektive berufen und ihnen mehr tatkräftige Hilfe erwirken. Das würde, sich bestimmt beiderseits lohnen.“

Heinrich ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Die Luft ist reiner geworden

Die Generalüberholung der Reinigungsanlagen sämtlicher Kesselaggregate des in Zellinograd größten Wärmekraftwerks Nr. 2 hat es ermöglicht, das Abfangen von Staub und schädlichen Verbrennungsgasen auf 96 Prozent zu bringen. Bedeutende Arbeit zum Schutz des Luftraumes vor Verunreinigung ist auch in den Betrieben der Produktionsvereinigung „Zellinograd sel“

masch“, im Kombinat für Wandbaumaterialien, im Werk für Handlungsausrüstungen und in anderen Betrieben geleistet worden. Die Staatliche Inspektion für den Schutz des Luftraumes hat mehr als 100 Industriebetriebe der Stadt untersucht. Dank den getroffenen Maßnahmen ist die Luft in Zellinograd reiner geworden.

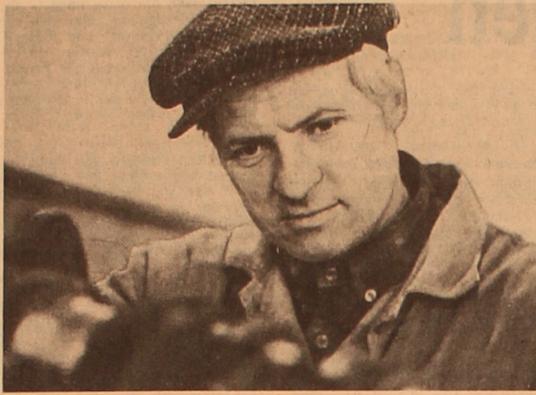
(KasTAG)

## Als Mitglieder in der Partei wiederhergestellt

Die Partelorgane der Republik ergreifen Maßnahmen zur Rehabilitierung von Personen, die in den 30er bis 40er und Anfang der 50er Jahre gesetzwidrig repressiert worden sind. Behandelt werden unter anderem Fragen, verbunden mit der Parteimitgliedschaft von auf gerichtlichem Wege freigesprochenen Bürgern.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat gegenwärtig die Mitgliedschaft von sechs Personen in der KPdSU wiederhergestellt. Darunter ist W. P. Werweko, ehemaliger Direktor einer Grundschule im Rayon Beloglasowo, Altajregion, heute wohnhaft in Alma-Ata. Als Mitglieder der Partei sind postum wiederhergestellt worden: Der ehemalige Obersachbearbeiter der Alma-Ataer Gebietsverwaltung für Flurneuordnung S. Bejsembetow, der Stellvertreter der Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR A. I. Kelmanson, die Direktoren der Ostkasachstaner Verwaltung für Fleisch- und Milchhandel M. Maisholow, des Kinderheimes

(KasTAG)



## Ohne Zeit zu vergeuden

Im Sowchos „Mir“, Gebiet Nordkasachstan, bemüht man sich, keine Zeit unnötig zu vergeuden. Der vorgesehene Plan der Instandsetzung der Technik wird mit Vorsprung erfüllt. Insgesamt sollen 41 Traktoren und 30 Kombines überholt werden.

Vorrangige Aufmerksamkeit wird der Qualität der Reparaturen geschenkt.

Unsere Bilder: Heinrich Schneidmiller arbeitet schon ein Vierteljahrhundert lang in der Reparaturwerkstatt des Sowchos. Bei der Instandsetzung.

Der Chef der Reparaturwerkstatt Franz Velt und der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Alexander Fiodorow besichtigen die reparaturbedürftige Technik.

Fotos: Juri Weldmann



## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Ohne Zurückbleibende produzieren heute die Brigaden des Uralsker Trusts „Sapshimstrot“, der seinen Jahresauftrag 1988 nur mit Mühe erfüllte. Zum rapiden Produktionszuwachs hatte dem Trustkollektiv der Übergang zum einheitlichen Auftrag verholfen. Infolge der Neuführung hatte sich die Arbeitsdisziplin in den Brigaden wesentlich verbessert.

Fast 80 Prozent der landwirtschaftlichen Technik sind im Sowchos „Nowotschenkasski“, Gebiet Aktjubinsk, überholt. Im Agrarbetrieb bedient man sich des Gruppenverfahrens bei der Überholung von Traktoren und Mähreschern; außerdem haben die Dorfmechanisatoren einen Direktvertrag mit der Rayonabteilung der Goskomselchostekhnika abgeschlossen, die die Reparaturwerkstatt im Rahmen des RAPO mit den nötigen Ersatzteilen beliefert. „Alle Kapazitäten voll nutzen!“ — Unter dieser Devise wetteifern die Einrichter und Schlosser des Kustanaler Dieselmotorenwerks, dessen erste Taktlinie im vorigen Jahr angelaufen ist.

Gute Leistungen gehen heute auf Konto der Komplexbrigaden um Viktor Lauer, Iwan Krasnow, Waleri Dorogastin und anderer, die ihre Tagessolls stets zu 107 und mehr Prozent erfüllen.

## Milchproduktion nimmt rascher zu

Erfolgreich verläuft die Viehüberwinterung auf den Milchfarmen des Sowchos „Saria“ im Rayon Pawlodar. Die Gewähr dazu ist vor allem die gut gesicherte Futterbasis.

Alein im Vorjahr haben die Milchproduzenten des Sowchos über 44 000 Dezitonnen Milch an die Erfassungstellen geliefert. Dabei wurde die Produktion hauptsächlich als erstklassig angenommen. Die Milchleistungen je Kuh erreichten 2 830 Kilogramm pro Kuh im Jahr.

Der Ausgangspunkt für diese Leistungen ist vor allem die gute Futterbasis. Und dies ist ein Verdienst der Vertragsbriga-

de des Inhabers des Staatspreises der Kasachischen SSR Emanuel Völker. Für das Vieh wurde ausreichend Saffutter bereitgestellt. Zudem haben die Futterproduzenten bis 1 037 Dezitonnen Futtermüllern von jedem Hektar geerntet. Auch die Maislage ist in höchster Qualität gelagert worden. Jede Dezitonne Maislage weist einen hohen Nährwert auf. Diesen Effekt haben die Futterproduzenten durch die Anwendung der neuen Maisanbautechnologie erreicht. In diesem Jahr will man in der Brigade die Flächen mit Futtermüllern wesentlich erweitern, um noch mehr nahrhaftes Futter zu gewinnen.

Alexander REGEHR  
Gebiet Pawlodar

## Erfolge der Partner spornen an

Wie schnell die Zelt auf dem Lande dahinrollt! Mir scheint es immer wieder, als ob wir erst gestern das Korn eingehemelt hätten, aber inzwischen ist schon der Februar gekommen. Die Tage werden immer länger, die Fröste lassen nach, und wir haben immer mehr zu tun.

Gegenwärtig sind wir mit der Vorbereitung des Saatguts beschäftigt. Früher mußten die Mitglieder der Spezialbrigade auf der Tenne und im Getreidespeicher diese Arbeit verrichten, aber seit dem vorigen Jahr hat sich die Technologie verändert.

Die Sache ist die, daß unsere Brigade im Kolchos 500 Hektar Land gepachtet hat. Wir sind die ersten im Rayon, die nach dieser Methode zu wirtschaften begonnen haben. Wie es um die Leistungen bestellt ist? Ich würde sagen — normal. Während man im Kolchosdurchschnitt von jedem Hektar bis 19 Dezitonnen Korn einbringt, so liegt diese Kennziffer in unserer Brigade bei 27 Dezitonnen. Ein spürbarer Unterschied, nicht wahr? Ich bin überzeugt: Diese Leistung ist vor allem auf die angewachsene Selbstständigkeit zurückzuführen.

In dieser Saison haben wir als erste unsere Technik überholt, dabei kam uns die Reparatur jedes Traktors um 900 Rubel billiger zu stehen.

Genau so wollen wir auch bei der Vorbereitung des Saatguts abschneiden. Sämtliches Getreide soll nur höchster Qualität sein, das wird uns die Möglichkeit bieten, eine sichere Grundlage für hohe Hektarerträge zu schaffen. In diesem Sommer wollen wir es versuchen, unsere Wettbewerbspartner aus dem Gebiet Zellinograd einzuholen und genau so wie sie von jedem Hektar

29 Dezitonnen Korn einzubringen. Otto KOSCHKE, Brigadier des Kolchos „Swesda Komuny“  
Gebiet Koktschetaw

## Perspektivische Sorten

Dreimal im Jahr kommen in der Aktjubinsker landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Fachleute aus verschiedenen Agrarbetrieben Westkasachstans zusammen, um über die Entwicklungsperspektiven der Getreidebauschowose sowie über die Vorteile der in der letzten Zeit kultivierten Weizen- und Gerstesorten zu diskutieren. Eigentlich sind das nicht nur Diskussionen, sondern sehr nützliche praktische Seminare und Mini-Lehrgänge des Erfahrungsaustausches. Vor einer Woche hatte solch eine Veranstaltung auf der Basis des Sowchos „Molodogwardejez“ stattgefunden. Dieser Agrarbetrieb zählt zu den größten Getreidelieferanten der Region; jährlich verkauft er an den Staat bis 120 000 Dezitonnen Getreide. 80 Prozent davon sind perspektivische Weizensorten „Almas“, „Granulit“ und „Progreß 86“.

In diesem Frühling sollen im Gebiet etwa 14 Prozent der gesamten Anbaufläche mit den perspektivischen Getreidesorten bestellt werden. Die neuen Weizen- und Gerstesorten wurden vorher in den Abteilungen der Versuchsanstalt und des „Molodogwardejez“ getestet. Außerdem haben viele Agrarbetriebe der Nachbargebiete Saatgut in beiden Betrieben eingekauft.

Während des jüngsten Seminars machten sich die Fachleute mit den fortschrittlichen Technologien der Vorbereitung des Saatguts vertraut. In dieser Hinsicht haben die örtlichen Ackerbauern reiche Erfahrungen: Dank der gekonnten Vorbereitung des Saatguts kann man völlig auf

## Sitzung der Kommission des ZK der KPdSU über Fragen der Agrarpolitik

Unter dem Vorsitz des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretärs des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow fand eine Sitzung der Kommission des ZK der KPdSU über Fragen der Agrarpolitik statt.

Die Kommission erörterte die Entwürfe der Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR für das bevorstehende Plenum des ZK — über das Programm der sozialen Entwicklung des Dorfes; über die radikale Umgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen und der Leitung im Agrar-Industrie-Komplex des Landes; über die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Vervollkommnung der Kaderausbildung im Agrar-Industrie-Komplex. Die Entwürfe dieser Dokumente wurden von dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR, dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR und der Agrarabteilung des ZK der KPdSU unter Berücksichtigung der Vorschläge der Partei-, Staats-, Wirtschaftsorgane, der Forschungsrichtungen, Leiter und Spezialisten der Kolchos, Sowchos und anderer Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes sowie der zahlreichen Wünsche der Werktätigen vorbereitet, die von der Basis eintrafen.

An der Erörterung der Fragen beteiligten sich I. K. Poloskow, Erster Sekretär des Regionalkomitees der KPdSU Krasnodar; W. K. Messjaz, Erster Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU; F. W. Popow, Erster Sekretär des Altajer Regionalkomitees der KPdSU; J. S. Strojew, Erster Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Orjol; B. M. Wolodin, Erster Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU; A. M. Massaljew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgisiens; A. F. Ponomarew, Erster Sekretär des Belgoroder Gebietskomitees der KPdSU; I. G. Grinzow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine; A. W. Alexankin, Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Nichtschwarzerzone der RSFSR; M. B. Ryshikow, Sekretär des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und Vorsitzender des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes; V. V. Sakalauskaus, Vorsitzender des Ministerrates der Litauischen SSR; P. A. Paskar, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR;

M. I. Klepikow, Leiter einer Komplexbrigade im Kolchos „Kuban“, Region Krasnodar; N. F. Tatarschuk, Erster Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Kalinin; N. A. Nasarabajew, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR; und J. J. Sokolow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands.

Beim Meinungsaustausch unterbreiteten die Kommissionsmitglieder Hinweise und Vorschläge. Besonders prinzipiell und mit großer Besorgnis wurden die Probleme der sozialen Entwicklung des Dorfes behandelt. Die Kommissionsmitglieder unterstrichen die vorrangige Bedeutung dieser Richtung in der modernen Agrarpolitik. Es ist notwendig, die Anlagen von Kapital und materiellen Ressourcen in die soziale Einrichtung der Dörfer zu investieren. Dabei muß man das, so heißt es auf der Sitzung, in den nächsten Jahren tun, ohne es in die Zukunft zu verlegen.

Nur so kann man nach der Ansicht der Kommissionsmitglieder die fortwährende Abwanderung der Bevölkerung vom Lande einstellen, in Kolchos, Sowchos und Betrieben der Lebensmittel-Industrie stabile Kollektive bilden. Die Versorgung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande wird den Drang der Einwohner von Städten und Arbeiterledungen, sich im Dorf anzusiedeln, noch mehr verstärken.

Die Kommission unterstützte die Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Produktionsbeziehungen und der Leitung im Agrar-Industrie-Komplex. Dabei geht es um die Schaffung maximal günstiger organisatorischer, ökonomischer und rechtlicher Bedingungen, die die wahre wirtschaftliche Selbständigkeit der Kolchos, Sowchos und anderer Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes sichern sowie ihre Initiative, ihre Unternehmungslust und ihre Verantwortung für die Steigerung der Produktion erhöhen werden. Um die potentiellen Möglichkeiten der Kolchos und Sowchos vollständiger zu nutzen, gilt es, so betonten die Redner, aktiv die innerwirtschaftliche Rechnungsführung und verschiedene Formen des Vertrags und des Pachtverhältnisses einzuführen. Unzulässig bei dieser neuen Sache ist jedoch die Unterschätzung der Erläuterung und des lebendigen Beispiels durch Herumadministrieren und Druck.

Zur Sprache kamen Fragen der Planung und der Bildung der staatlichen Aufträge in bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, des Unions- und des Republikfonds der Lebensmittel sowie Probleme der Preisbildung und der Gesundung der finanziellen Lage der Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes.

Die Aufgaben der Vervollkommnung der Leitung im Agrar-Industrie-Komplex behandelnd, konzentrierten die Kommissionsmitglieder ihre Hauptaufmerksamkeit auf deren weitere Demokratisierung und das Auseinanderhalten der Leitungsfunktionen zwischen den Organen auf verschiedenen Ebenen.

Entgegengenommen wurden die Mitteilungen des Ersten Sekretärs des Lipezker Gebietskomitees der KPdSU J. A. Manajonkow und des Ersten Sekretärs des Gebietskomitees der KPdSU Tula J. I. Litwinzew über die Arbeit zur Verbesserung der Leitung im Agrar-Industrie-Komplex auf Rayon- und Gebietsebene. In diesen Gebieten kommt die Schaffung eines auf den Prinzipien der Demokratie und Kooperation beruhenden Leitungssystems zum Abschluß.

Bei der Erörterung der Frage der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stellten die Kommissionsmitglieder mit besonderer Besorgnis fest, daß in der Landwirtschaft bis 70 Prozent der Arbeiten noch immer manuell ausgeführt werden. Daher gilt es, die geplanten sozialen und ökonomischen Maßnahmen real durch moderne Technologien und wissenschaftlich-technischen Ergebnisse zu untermauern, die materiell-technische Basis des Agrar-Industrie-Komplexes bedeutend zu festigen und dem Dorf moderne, hochproduktive und zuverlässige Technik zu liefern.

Es wurde für zweckmäßig befunden, die Ausbildung von Arbeitskräften und Fachleuten für die Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie grundsätzlich umzugestalten. Das müssen Kader mit umfassenden Fachkenntnissen sein.

Die Vorbereitung der Dokumente für das ZK-Plenum geht weiter.

An der Arbeit der Kommission beteiligte sich W. P. Nikonow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU.

(TASS)

## In optimalen Fristen

Noch wehen kalte Winde über den Steppen Nordkasachstans, noch liegt im Süden der Republik tiefer Schnee auf den Feldern (diese Normabweichung erfreut die Feldbauern sehr), noch schreiben wir Mitte Februar, aber in den Kolchos und Sowchos lebt man schon den Sorgen der bevorstehenden Kampagne. In wenigen Wochen wird es im Süden heißen: Die Frühjahrsbestellung hat begonnen! Zwar sind im Norden bis zum Beginn der aktiven agrotechnischen Arbeiten mehr als zwei Monate geblieben, aber auch hier rüstet man sachlich zur Frühjahrsaussaat.

## Erfolge der Partner spornen an

Wie schnell die Zelt auf dem Lande dahinrollt! Mir scheint es immer wieder, als ob wir erst gestern das Korn eingehemelt hätten, aber inzwischen ist schon der Februar gekommen. Die Tage werden immer länger, die Fröste lassen nach, und wir haben immer mehr zu tun.

Gegenwärtig sind wir mit der Vorbereitung des Saatguts beschäftigt. Früher mußten die Mitglieder der Spezialbrigade auf der Tenne und im Getreidespeicher diese Arbeit verrichten, aber seit dem vorigen Jahr hat sich die Technologie verändert.

Die Sache ist die, daß unsere Brigade im Kolchos 500 Hektar Land gepachtet hat. Wir sind die ersten im Rayon, die nach dieser Methode zu wirtschaften begonnen haben. Wie es um die Leistungen bestellt ist? Ich würde sagen — normal. Während man im Kolchosdurchschnitt von jedem Hektar bis 19 Dezitonnen Korn einbringt, so liegt diese Kennziffer in unserer Brigade bei 27 Dezitonnen. Ein spürbarer Unterschied, nicht wahr? Ich bin überzeugt: Diese Leistung ist vor allem auf die angewachsene Selbstständigkeit zurückzuführen.

In dieser Saison haben wir als erste unsere Technik überholt, dabei kam uns die Reparatur jedes Traktors um 900 Rubel billiger zu stehen.

Genau so wollen wir auch bei der Vorbereitung des Saatguts abschneiden. Sämtliches Getreide soll nur höchster Qualität sein, das wird uns die Möglichkeit bieten, eine sichere Grundlage für hohe Hektarerträge zu schaffen. In diesem Sommer wollen wir es versuchen, unsere Wettbewerbspartner aus dem Gebiet Zellinograd einzuholen und genau so wie sie von jedem Hektar

29 Dezitonnen Korn einzubringen. Otto KOSCHKE, Brigadier des Kolchos „Swesda Komuny“  
Gebiet Koktschetaw

## Perspektivische Sorten

Dreimal im Jahr kommen in der Aktjubinsker landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Fachleute aus verschiedenen Agrarbetrieben Westkasachstans zusammen, um über die Entwicklungsperspektiven der Getreidebauschowose sowie über die Vorteile der in der letzten Zeit kultivierten Weizen- und Gerstesorten zu diskutieren. Eigentlich sind das nicht nur Diskussionen, sondern sehr nützliche praktische Seminare und Mini-Lehrgänge des Erfahrungsaustausches. Vor einer Woche hatte solch eine Veranstaltung auf der Basis des Sowchos „Molodogwardejez“ stattgefunden. Dieser Agrarbetrieb zählt zu den größten Getreidelieferanten der Region; jährlich verkauft er an den Staat bis 120 000 Dezitonnen Getreide. 80 Prozent davon sind perspektivische Weizensorten „Almas“, „Granulit“ und „Progreß 86“.

In diesem Frühling sollen im Gebiet etwa 14 Prozent der gesamten Anbaufläche mit den perspektivischen Getreidesorten bestellt werden. Die neuen Weizen- und Gerstesorten wurden vorher in den Abteilungen der Versuchsanstalt und des „Molodogwardejez“ getestet. Außerdem haben viele Agrarbetriebe der Nachbargebiete Saatgut in beiden Betrieben eingekauft.

Während des jüngsten Seminars machten sich die Fachleute mit den fortschrittlichen Technologien der Vorbereitung des Saatguts vertraut. In dieser Hinsicht haben die örtlichen Ackerbauern reiche Erfahrungen: Dank der gekonnten Vorbereitung des Saatguts kann man völlig auf

die Verwendung von Unkrautbekämpfungsmitteln verzichten. Alexander ROSCH  
Gebiet Aktjubinsk

## Der Winter ist ein strenger Prüfer

Die Vorbereitung des Saatguts zur bevorstehenden Aussaatkampagne ist neben der Techniküberholung und den agrotechnischen Maßnahmen einer der wichtigsten Momente bei der Schaffung einer stabilen Grundlage für hohe Hektarerträge. Wie auch in den vorhergehenden Saisons wird in diesen Tagen viel Aufmerksamkeit der guten Bearbeitung des Saatguts geschenkt. Während im Saatgut Kasachstan bereits 58 Prozent des Aussaatmaterials auf höchste Kondition gebracht sind, so liegt diese Kennziffer im Gebietsmaßstab bei 72 Prozent.

Die Getreidebauern haben enge schöpferische Verbindungen mit den Forschungszentren des Gebiets und ganz Kasachstans. Unter anderem pflegt man auch verschiedene Experimente durchzuführen; besonders intensiv läuft diese Arbeit in den Sowchos „Ordnonskidsewskij“, in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt „Lwowskaja“, in den Sowchos „Prigorodny“ und „Bolschewik“.

Die Feuchteleute haben berechnet: In der Regel kommt die Bearbeitung einer Dezitonne Saatgut etwa 60 Kopeken zu stehen; im Gebiet ist diese Kennziffer wesentlich reduziert worden, was natürlich auch die Erzeugnissekosten höchst positiv beeinflussen soll. Wie aus den Ermittlungen der Fachkommission des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees erfolgt, haben sich die Kustanaler Feldbauern am besten auf die bevorstehende Aussaat vorbereitet, obwohl in den Kolchos und Sowchos viele Faktoren diese komplizierte Arbeit bremsen.

„Natürlich wird der Frühling zeigen, inwiefern sachkundig wir zur Erfüllung unserer Pflichten herangegangen waren“, sagt Nikolajus Stelle, Fachmann des Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees e. e. s. „Aber wir möchten nicht abwarten, bis es zu spät ist. Der Winter ist für uns der beste Kontrolleur — in diesen Tagen zählt nur gute Arbeit.“

Viktor HERMANN  
Gebiet Kustanal

## 2000. Kosmos-Satellit fotografiert Zentralantarktika

Bilder vom zentralen Teil Antarktiks wird zum erstenmal für nur kurzem gestartete 2000. sowjetische Erdsatellit der Kosmos-Serie liefern. Zu diesem Zweck wurde eine Umlaufbahn des künstlichen Erdsatelliten nahe der Polarebene gewählt.

Der Generaldirektor des Staatlichen Forschungs- und Produktionszentrums „Priroda“, J. Kijenko, sagte in einem TASS-Gespräch: „Der Start eines Weltraumapparates auf eine solche Umlaufbahn ist eine recht komplizierte technische Aufgabe. Eben deshalb hat bisher noch kein einziges kosmisches Gerät diese Gebiete fotografiert. Die Bahnneigung von Kosmos 2000 beträgt 82,3 Grad. Das bedeutet, daß sie zu dem Erdpolen etwas verschoben ist. Die entwickelten Methoden für die perspektivischen Aufnahmen wird es aber gestatten, mit den Objekten der Aufnahmeapparat fast die gesamte Oberfläche des südlichen Polarfeldes zu erfassen.“

Wie der Direktor des Forschungs- und Produktionszentrums weiter sagte, wird das Fotografieren der Antarktika, die eine Oberfläche von 14 Millionen Quadratmeter hat, von der Erdumlaufbahn aus nur etwa ein achtzigstel der Aufnahme von Bord eines Flugzeuges aus kosten. Die Bilder, die mit Hilfe des Satelliten Kosmos 2000 gewonnen werden, gestalten es zum erstenmal, eine präzise Kartierung des zentralen Teils der Antarktika vorzunehmen. Man will ferner einzigartige Informationen über die Eisdicke des Festlandes, über das Auftreten von Oberflächengestalten, über die Bildung von Gletschern sowie von Eisbergen gewinnen. Nicht auszuschließen ist, daß man mit dem Satelliten auch neue Informationen über die Prozesse der Bildung des Ozonloches über diesem Gebiet bekommen wird. Neben der Erforschung des Eiskontinents steht das Programm für den Flug des Satelliten auch die Untersuchung der Naturlichter, der ökologischen Situation, der seismischen gefährdeten Zonen sowie Aufnahme der Kartierung verschiedener Regionen der Sowjetunion vor.

Der erste Satellit der Kosmos-Serie war im März 1962 gestartet worden. Viele Geräte dieser Serie waren zur Erforschung der Naturerfahrungen der Erde bestimmt, obgleich mit einigen der Apparate auch andere Aufgaben gelöst wurden. So fanden an Bord der Kosmos-Satelliten 782, 936, 1129, 1887 und anderen medizinisch-biologische Experimente statt. Mit Kosmos 1500 wurde eine Funkmesssondierung der Erdoberfläche und des Weltmeeres vorgenommen, deren Ergebnisse unter anderem von der Schiffahrt im Nordpolarmeer verwendet wurden.

Mit Hilfe der Erdsatelliten wurde das kosmische Navigationssystem durchgearbeitet und vervollkommen, das in jedem Punkt des Weltmeeres Schiffahrt gestattet. Bei den manövrierenden Satelliten der Kosmos-Serie — 1374, 1445, 1517 und 1614 handelte es sich um die ersten Luft- und Raumgeräte in der einheimischen Praxis. An ihnen hatte man die Wärmeschutzschicht für die Raumfähre „Buran“ getestet.

Mit dem im vergangenen Januar gestarteten Kosmos 1990 wurden unter anderem Aufnahmen von Armenien gemacht. Diese Aufnahmen werden zur Planung neuer Bauobjekte in den Nordgebieten dieser Republik benötigt, die im Dezember von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht worden waren.

Die Bilder, die von Bord der sowjetischen Erdsatelliten gemacht wurden, zeichnen sich durch hohe Qualität, ein internationales überbroffenes Auflösungsvermögen, geometrische Präzision und Spektralcharakteristika aus. Es genügt darauf zu verweisen, daß auf ihnen Einzelheiten der Erdoberfläche mit einer Größe von etwa fünf Meter an zu erkennen sind, während das Auflösungsvermögen der Aufnahmesysteme der amerikanischen Satelliten „Landsat“ etwa 30–40 Meter beträgt. Die Bilder, die die sowjetischen Erdsatelliten senden, werden heute von mehr als 40 Firmen in der USA, in Japan, Frankreich, der BRD, Kanada und in anderen Ländern gekauft.

(TASS)

# MENSCH UND NATUR

## Unser gemeinsames Anliegen

Alma-Ata ist ein sich stürmisch entwickelndes administratives, Kultur- und Industriezentrum. Auf seinem Territorium von etwa 200 Quadratkilometern leben über eine Million Menschen. In der Stadt befinden sich ein Wärmeheizkraftwerk, mehrere Leicht- und Schwermaschinenbaubetriebe, Textilfabriken und Lebensmittelbetriebe. Auf den Straßen der Stadt verkehren täglich etwa 100 000 verschiedene Kraftfahrzeuge.

Sich unsere entfernten Vorgänger diese Gegend zum ständigen Wohnort wählten, fanden sie Gefallen an dem umfangreichen und flachen Talkessel im Vorgebirge des Transil-Alataus. Hier fanden die Menschen fruchtbaren Boden, ausreichend Wasser und windstilles Wetter. Doch das, was noch vor 50 oder 30 Jahren gut war, stellt zur Zeit einen Komplex schwer lösbarer technischer und ökonomischer Probleme dar. Die Prozesse der Urbanisierung und die träge atmosphärische Tätigkeit in dieser Region haben dazu geführt, daß die natürliche Umwelt der Stadt nicht mehr im Einklang ist, ihre biologische Selbstreinigung zu gewährleisten.

Zum erstenmal hatte man mit systematischen Erforschungen der Verschmutzung des Luftraumes von Alma-Ata Ende der 60er Jahre begonnen. Schon damals waren die gewonnenen Ergebnisse für die Zukunft der Stadt besorgniserregend. Doch die erforderliche Reaktion blieb aus. Man tröstete sich damit, daß der Verschmutzungsgrad des Luftraumes in unserem Lande noch bei weitem nicht so gefährlich sei als in einer Reihe von Ländern, Westeuropas, in den USA und in Japan. Darüber schrieben unsere Zeitungen, die Fehler der Städtebauer komplizierten von Jahr zu Jahr die ökologischen Probleme der Stadt. Und heute ist das Fremdwort Smog bezeichnend für den Luftraum nicht nur von, sagen wir, San Francisco, sondern auch für unser Alma-Ata.

Smog ist ein grauer, schmutzig-weißer oder sogar gelber rauchähnlicher Nebel, der die Stadt und insbesondere ihre Industriebezirke umhüllt. Er besteht in der Regel aus in der Luft enthaltenen hochkonzentrierten toxischen Aerosolen und chemischen Stoffen als Produkte unvollständigen Verbrennens verschiedener organischer Kraftstoffe.

Derzeitige Forschungen ergeben, daß die Kraftfahrzeuge die Hauptquelle der Luftverschmutzung in Alma-Ata sind. Ihr negativer Einfluß auf die ökologische Situation der Stadt ist maßgebend. Gerade auf sie entfallen 60 bis 70 Pro-

zent der Luftverunreinigung. Zum Schutz des Luftraumes und seiner Sanierung wurde 1986 ein fünfjähriges wissenschaftlich-technisches Zielprogramm in der Republik zur Sanierung des Luftraumes der Stadt beschlossen. Hauptkoordinator dieses Programms war das Stadtektivkomitee Alma-Ata, wissenschaftlicher Leiter — die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR; Ausführende des Programms sind 36 Ministerien, Ämter und Betriebe mit Unionsunterstellung.

Das wissenschaftlich-technische Zielprogramm, das erste in der Geschichte der Stadt hat mehrere Hauptrichtungen. Darunter Realisierung städtebaulicher Verkehrsmaßnahmen, die eine Verringerung des Ausstoßes schädlicher Abgase der Kraftfahrzeuge gewährleisten, Erweiterung des Netzes elektrisch betriebener Verkehrsmittel, Bau einer U-Bahn, Verminderung der Schadstoffemissionen stationärer Verbrennungstriebwerke, Erarbeitung von Grenznormen für die Schadstoffemissionen der Industriebetriebe und deren Absicherung, eine weitere Begründung der Stadt und andere.

Einer der Hauptausführenden des Programms ist das Ministerium für Verkehrswesen der Kasachischen SSR. Die öffentlichen Kraftfahrzeuge machen lediglich 15 Prozent der Gesamtzahl der Verkehrsmittel aus, ihre Schadstoffemissionen aber — rund 20 Prozent sämtlicher luftverunreinigender Emissionen. Dennoch fügen sie dem Luftraum der Stadt keinen geringen Schaden zu. Das Ministerium unterbreitet Vorschläge zum wissenschaftlich-technischen Komplexprogramm und realisiert zur Zeit Naturschutzmaßnahmen.

Heute wird die Strategie und Taktik der Naturschutzaktivität des Zweiges festgelegt. Es werden Prognosen von Schadstoffemissionen durch die Kraftfahrzeuge von Alma-Ata bis zum Jahre 2010 erarbeitet. Diese ausgesprochen wissenschaftliche Forschungsarbeit hat es ermöglicht, schon jetzt die wichtigsten Bedingungen für die Entwicklung des Kraftverkehrs in der Republikhauptstadt zu bestimmen. Diese Prognosen sind, offen gesagt, bei weitem nicht optimistisch. Der zu erwartende Zuwachs der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge, wenn er in demselben Tempo wie bisher erfolgt, gewährleistet eine Vergrößerung der Schadstoffemissionen bis zum Jahr 2010 um rund 50 Prozent, was die Gefahr einer ökologischen Katastrophe in sich birgt. Somit wird offensichtlich, daß alle Verbote, gerichtet auf die Hebung des Niveaus des technischen Zustandes sämtlicher Fahrbetriebsmittel so-

wie auf die Verbesserung der Struktur des Wagenparks, gerechtfertigt sind. Es wurde berechnet, daß die Realisierung der zur Zeit bekannten, zuverlässig erarbeiteten Naturschutzmaßnahmen die Schadstoffemissionen sogar bei einer zu erwartenden Vergrößerung der Transportmengen um die Hälfte verringert werden kann.

Zur Aufrechterhaltung eines hohen technischen Zustandes der Fahrzeugmittel werden zur Zeit in allen Kraftverkehrsbetrieben Diagnostizierungs-, Wartungs- und Reparaturabschnitte gebaut oder die vorhandenen modernisiert. Man stützt sie mit modernen oder ausländischen Ausrüstungen aus. Aber 1977 wurde auf Initiative und nach den Empfehlungen des Kasachischen Forschungsinstituts für Kraftverkehrswesen bei uns in Alma-Ata erstmalig in der Sowjetunion mit der Einführung spezialisierter Kontroll- und Regulierstationen in allen Kraftverkehrsbetrieben begonnen, die einen Fuhrpark von 50 und mehr Kraftwagen besitzen. Zu ihren Aufgaben gehören die Kontrolle und die Regelung der Kraftwagenmotoren bezüglich des Gehalts von Kohlenoxyden in den Abgasen. Dazu werden Gasanalysatoren und andere Spezialausrüstungen genutzt. Die Kontroll- und Regulierstationen gewährleisten eine Reduzierung des durchschnittlichen Kohlenoxyd Gehalts in den Abgasen der Kraftwagenmotoren beim Leerlauf von 5,5 Prozent im Jahre 1970 bis auf 2 Prozent im Jahre 1984. In den Kraftverkehrsbetrieben des Ministeriums hat das zur Stabilisierung der Schadstoffemissionen bei gleichzeitiger Vergrößerung des Fuhrparks auf mehr als das Zweifache geführt. Dem Vorbild des Ministeriums für Kraftverkehrswesen der Kasachischen SSR folgen zur Zeit auch die anderen Ministerien und Ämter.

Für die Personenkraftwagen im Eigenbesitz wurden in Alma-Ata eine spezialisierte Diagnostizierungsstation und zwei Wartungsstationen mit zahlreichen Zweigrichtungen gebaut. Hier wird — sämtlicher Komplex der technischen Wartung und kleinerer Reparaturen ausgeführt und die Toxizität der Abgase reguliert. Bekanntlich sichert der gute technische Zustand der Kraftwagen nicht nur einen unfallricheren Verkehr, sondern auch eine Kraftstoffersparnis bis zu 20 Prozent und eine Verringerung der schädlichen Abgase um etwa 90 Prozent.

Die Kraftverkehrsbetriebe ersetzen immer mehr Benzinmotoren durch Dieselmotoren und bauen die Motoren auf die Benutzung von Erdöl- und Naturgas um. Allbekannt ist, daß der

Einsatz von Wagen mit Dieselmotoren wirtschaftlich vorteilhafter ist und deren Emissionen weniger Schadstoffe enthalten.

Seit 1981 verkehren auf den Straßen von Alma-Ata die Dieselmotorenbusse „Ikarus“ mit großem Platzangebot. Ab 1986 benutzen die Stadteinwohner die einheimischen Dieselmotorenbusse LAS 4202. In absehbarer Zukunft werden auch die Dieselmotorenbusse LIAS zum Einsatz gelangen.

Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre startete das Ministerium für Kraftverkehrswesen der Kasachischen SSR die Initiative, in Alma-Ata Kraftwagen einzusetzen, die mit flüssigem Erdölgas betrieben werden, darunter die Taxiwagen GAS 24 07, die Lastkraftwagen SIL 138 und GAS 52 07. Etwas später wurden die Laster SIL 138 A, GAS 52 27 und andere mit Natur-Prellgas betrieben. Im Jahre 1987 hat die Kraftverkehrsverwaltung für Personbeförderung Alma-Ata die ersten Tutzende Omnibusse erstanden, die mit Natur-Prellgas und flüssigem Erdölgas betrieben werden. Auch die anderen Ministerien und Ämter, die Kraftwagen besitzen, bauen ihre Wagen für den Einsatz von Gas um. 1985 erreichte die Gesamtzahl der mit Gas betriebenen Kraftwagen 3 500. Bis zum Jahre 2000 wird sie sich verdreifachen. Hier noch Einiges über die jüngsten Entwicklungen der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Kasawotranstechnika“ zum Schutz des Luftraums vor Verschmutzung durch Schadstoffemissionen. In der Stadt gibt es bereits Gas-Dieselmotorenbusse „Ikarus“. Obwohl die Dieselmotoren vor den Vergasermotoren ökologisch zu bevorzugen sind, haben sie einen wesentlichen Mangel — beim Umfahren und bei maximaler Belastung rauchen sie sehr. Ihre Abgase haben infolge der darin enthaltenen Aldehyde einen recht unangenehmen Geruch und regen die Schleimhaut. Die Wissenschaftler haben ermittelt: Falls man den Dieselmotoren sogar nur teilweise durch Gas ersetzen wollte, würden diese negativen Faktoren beseitigt sein. Ungeachtet des beachtlichen Mittelaufwandes, die mit der Erarbeitung, Prüfung und der darauffolgenden Umrüstung und einiger Komplizierung der Betriebsregeln der Gas-Dieselmotoren zusammenhängen, wurde der Beschluß gefaßt, alle „Ikarus“-Omnibusse in Alma-Ata zum Gas-Dieselmotoreinsatz umzurüsten.

Gegenwärtig suchen die Wissenschaftler der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Kasawotranstechnika“ weiter nach neuen effektiven Wegen zur Um-

stellung der Lastkraftwagen in Alma-Ata auf die Benutzung von Gas und Dieselmotoren.

Die Mitarbeiter dieser Forschungs- und Produktionsvereinigung haben einen ganzen Komplex von Forschungs-, Projektierungs-, Konstruktions- und Versuchsarbeiten zur Entwicklung katalytischer Neutralisatoren der Abgase geleistet. Bis heute ist die Anwendung katalytischer Neutralisatoren zur Bekämpfung der Schadstoffemissionen der Kraftwagen die effektivste unter allen bekannten Methoden. Im Ausland werden sie bereits weitgehend genutzt. Die Verringerung von Emissionen solcher Schadstoffe in den Abgasen wie Kohlenoxyd und Kohlenwasserstoff durch die Anwendung der in der „Kasawotranstechnika“ entwickelten katalytischer Neutralisatoren liegt bei 80 bis 95 Prozent. Die Installation solcher Neutralisatoren in den Kraftwagen bereitet keine Schwierigkeiten, weil sie einen Auspuffkopf mit einer Spezialfüllung darstellen. Hier vollzieht sich ein Prozeß flammenlosen Nachbrennens verschiedener schädlicher Stoffe, die in den Abgasen der Kraftwagenmotoren enthalten sind. Und darin besteht gerade ihr Effekt. Neben unseren wurden im Institut für organische Katalyse und Elektrochemie der AdW der Kasachischen SSR ziemlich billige Neutralisatoren entwickelt. Alles scheint klar und deutlich zu sein: einbauen und nutzen. Doch die Anwendung dieser katalytischen Neutralisatoren wird durch die Belieferung der Kraftfahrzeuge mit der Stadt hauptsächlich mit Äthylbenzin gehemmt. Es handelt sich darum, daß eine Komponente dieses Benzins eine Art Gift für diese Neutralisatoren darstellt und sie kaputt macht. Die Frage der Versorgung Alma-Ata mit nichtäthylertem Benzin fand auf dem Papier schon letzterhin mit Äthylbenzin beseitigt. Auch hat das Ministerium bis jetzt noch nicht die Frage entschieden, wer der Hauptproduzent dieser Neutralisatoren sein soll. Bedauerlicherweise finden die Vorschläge der Wissenschaftler bis heute nicht die entsprechende Unterstützung in der Praxis, während doch die reine Lunge unserer Republikhauptstadt unser gemeinsames Anliegen ist.

Helmut ULRICH,  
Leiter der Abteilung Betriebsstoffe und wirtschaftliche Kraftstoffe in der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Kasawotranstechnika“  
Alexander BOGDANTSCHIKOW,  
Oberassistent der Abteilung

## Vom Standpunkt der Synergetik aus

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stand die Menschheit plötzlich vor der Wahl, entweder die Bezwingung der Natur fortzusetzen und zusammen mit ihr... unterzugehen, oder sich zur Natur achtungsvoll und fürsorglich zu verhalten, weiter zu bestehen und dann nach der Ermittlung der Prinzipien einer harmonischen Lösung des Problems Mensch — Natur auch zu gehen.

Zur richtigen Wahl des weiteren Entwicklungsweges und zur klaren Voraussicht der Zukunft muß man gut die Vergangenheit kennen. Je größer der Zeitabschnitt, dessen Vergangenheit wir kennen, desto genauer vermögen wir uns die Zukunft vorzustellen.

Unter der Kenntnis der Vergangenheit meine ich nicht das einfache Aufzählen der historischen Fakten — wann z. B. der Pharao Tutenchamun geboren wurde und wann er heiratete, oder wann der Pugatschow-Aufstand begann, sondern das Verständnis der Entwicklungsgesetze der Umwelt. Und solch ein Verständnis kann uns nur die Wissenschaft gewähren.

In der letzten Zeit ist das Ansehen der Wissenschaft etwas gesunken. Man bekommt z. B. auch solch eine Meinung zu hören: Es sind Rechenmaschinen erfunden und zum Einsatz gebracht worden, der Mensch fliegt ins All, beherrscht die Atomenergie usw., ist er aber dadurch glücklicher geworden? Nein, nicht. Eher im Gegenteil, eben das Atom ist imstande, die Menschheit zu vernichten und die herzlosen Automaten lassen die Menschen zuerst ohnt Arbeit und „erkennen“ darauf, daß sie überhaupt ohne Menschen auskommen können. Also was bringt uns die Wissenschaft mehr — Nutzen oder Schaden?

Solch eine Meinung ist grundfalsch. Sogar den Steinhammer kann man zum Bau einer Wohnung und auch zum Töten eines Stammesgenossen verwenden. Hier geht es weniger um die Wissenschaft, sondern mehr um die Ethik und das geistige Entwicklungsniveau der Menschheit. Die Wissenschaft ist eben die Quintessenz des Intellekts. Kann man aber ohne Intellekt leben? Wer ist glücklicher: der Ur-mensch, der sich vor Dunkelheit, Blitz und Donner, Feuer und Sonnenfinsternis fürchtete, weil alles, was ihm umgab, unverständlich, geheimnisvoll und göttlich war? Oder der moderne gebildete Mensch, der das Wesen all dessen versteht, was um ihn vor sich geht?

Wie wird also die Zukunft der Menschheit sein? Was sagt die moderne Wissenschaft dazu? Bedauerlicherweise ist die Wissenschaft, die die allgemeinen Entwicklungsprinzipien auf strikt quantitativer Basis erforscht, erst vor kurzem entstanden. Sie hat sogar noch keine richtige Benennung. Besonders populär ist jetzt die, welche Professor Hermann Haken aus der BRD in Umlauf gebracht hat — Synergetik.

Die Synergetik ermöglicht es, den Prozeß der Entwicklung, Evolution, oder um in deren Sprache zu sprechen, die Selbstorganisation der Materie von Urbeginn an — und als Beginn der Entstehung unseres Alls gilt die Große Explosion, die vor etwa 15 bis 20 Milliarden Jahren stattgefunden hat —, bis zur Etappe der sozialen Entwicklung zu verfolgen. Einige Leser werden bestimmt ironisch lächeln: Was sich diese Theoretiker, diese Physiker, nicht alles ausdenken. Sie schweben ja in den Wolken. Woher sollen sie wissen, was es vor Tausenden Milliarden Jahren gegeben hat! Jedoch ist die Theorie der Großen Explosion sehr ernst begründet und aus ihr resultierenden Folgen begegnet man tatsächlich in der Natur.

Was ist das für eine Theorie? Versuchen wir es mal, uns solch eine hohe Temperatur vorzustellen, bei der nicht nur Eisen und Grant verdunsten, sondern sich auch Atome teilen und diese Teile sich noch weiter zerspalten. Dann sinkt die Temperatur, diese Bestandteile sammeln sich und bilden zuerst uns bis jetzt unbekannte Teile, dann schon Quarks, Nukleonen, Atome, Moleküle usw. Aus den Molekülen bilden sich verschiedene chemische Stoffe, darunter lebendige Zellen, mehrzellige Organismen, Säugetiere, Menschen, die Menschheit... Und was weiter?...

Bevor wir auf diese Frage zu antworten versuchen, muß man die allgemeinen Entwicklungsgesetze der Materie und die Ursachen verstehen, die die Materie

sich unumkehrbar zu komplizierten überhörschüssiger Energie. Wir wissen, daß Steine hinunterfallen, daß Wasser bergab fließt, daß heiße Gegenstände abkühlen. Ebenso scheidet bei der Bildung von Atomen, Molekülen und Kristallen die überschüssige Energie aus, die Stoffe gehen in einen stabilen Zustand über. Dabei erfolgt dieser Übergang auf kürzestem und schnellstem Wege.

Das zweite Gesetz ist die Verbindung von Konservatismus und Labilität. Ein ganz konservatives System wie z. B. der Kristall und ein vollständig labiles System wie z. B. eine Flüssigkeit oder Gas vermögen sich nicht zu entwickeln. Zur Entwicklung ist es notwendig, daß ein Teil (am besten die Hälfte) der Elemente des Systems erhalten bleibt und der andere durch neue ersetzt wird.

Aus diesen Gesetzen resultiert, daß mit der Komplizierung der Materie sich immer neue Einschränkungen auf ihre Bewegungen legen und deshalb ihre Parameter immer mehr gemittelt werden. Ein vernünftiges Wesen als das komplizierteste aller bekannten Systeme muß eine durchschnittliche Körpertemperatur, Durchschnittsmaße usw. haben. Übrigens entspricht die Körpertemperatur der Menschen 36,6 Grad ganz genau den beiden oben angeführten Entwicklungsgesetzen. Folglich müssen die vernünftigen Wesen, die es noch irgendwo im All gibt, uns ähnlich sein. Die Roboter können sich ebenfalls nur auf dem Weg zunehmender Ähnlichkeit mit dem Menschen entwickeln, folglich werden sie nie klüger sein als wir (wenn wir natürlich nicht ganz träge werden!).

Und eine weitere aufschlußreiche Folge. Eine immer exaktere Mittelung der Temperatur und der chemischen Zusammensetzung der lebenden Organismen wird durch folgerichtiges Zutun immer weiterer „Stabilisatoren“ erreicht, es sind zuerst die Membranen (chemische Filter), dann die Bildung von Zellen, mehrzellige Organismen, der Wärmehaushalt, von Nahrungsmittelvorräten; mit dem Entstehen der Vernunft beginnt die Anwendung von Kleidern, Feuer, Wohnungen, Klimaanlage, Lebensmittelgeschäften usw.

Der Prozeß der Selbstorganisation der Materie besteht aus sich abwechselnden, verhältnismäßig ruhigen Entwicklungen und Evolutionen sowie von Krisen und Revolutionsetappen. Letztere entstehen dann, wenn das System vor die Wahl gestellt wurde, entweder sich zu komplizieren oder zugrunde zu gehen. In solch einer Lage befinden sich die Einzeller, als sie sich zu einem mehrzelligen Organismus vereinen, oder der Affe, als er sich zum Menschen entwickelte.

In ebensolcher Krisensituation befindet sich zur Zeit die Menschheit. Die Blütezeit und die Epochen nahezu unbeherrschter Besiedlung der Erde gehen ihrem Ende zu. Lawinenartig erheben sich ökologische, energetische, ökonomische, militärpolitische Probleme, infolge des Ausschlusses der Mechanismen der natürlichen Selektion durch die Medizin vergrößert sich die Last schädlicher genetischer Mutationen. Die Philosophie lehrt, daß jegliche Entwicklung spiralförmig erfolgt. Welche Winding der biologischen Evolutionsspirale liegt der gegenwärtigen Entwicklungs-etappe der Menschheit am nächsten? Wohl die Zeit, die der Entstehung mehrzelliger Organismen vorausging. Damals waren die Einzeller ihre „egolstischen Ziele“ zur Seite und vereinten sich, um nicht unterzugehen.

Gegenwärtig müssen die einzelnen Menschen, Republiken und Staaten auf ihre egolstischen Interessen zugunsten der gesamten menschlichen Ziele und Aufgaben verzichten. Die Menschheit muß zu einem einheitlichen mehrzelligen Organismus werden. Doch die Politik der Kompromisse muß nicht nur zwischen den Menschen oder Staaten liegen. Analog muß man sich zur Natur, zur Tier- und zur Pflanzenwelt verhalten. Die Natur darf nicht bezwungen werden, sie soll als gleichberechtigter Partner gelten, man soll ihre Interessen in Betracht ziehen. Sind wir selbst doch ein Teil dieser Natur!

Otto OSTERLE,  
Kandidat der geologisch-mineralogischen Wissenschaften

### Sympathische Lebewesen

Nach dem orientalischen Kalender ist dieses Jahr ein Jahr der Schlange. Allem Anschein nach wird es für die Bewohner des Terrariums im Alma-Ataer Zoo glücklich sein. Man wird für sie ein neues geräumiges Gebäude errichten, was ermöglichen wird, die Exposition der Kriechtiere zu erweitern und sie auch besser zu erforschen.

Unser Bild: Der Zootechniker Juri Tretjakow ist beruflich mit Kreuz- und Levantottern, Kobras, Boas und anderen Reptilien gut bekannt.

Foto: Juri Weidmann



Herausgegeben in Kasachstan

## Ein Wegweiser in die Vogelwelt

Wer kennt nicht das berühmte Märchen „Der blaue Vogel“ des belgischen Schriftstellers Maurice Maeterlinck? Seine Helden sind erstaunt über die zaubernde Schönheit dieses seltenen Vogels.

Bel uns in Kasachstan gibt es einen Ort, wo dieses Naturwunder — der Blaue Vogel — gar nicht so selten anzutreffen ist. Das ist das Naturschutzgebiet Aksu-Dshabagly im Gebiet Tschimkent.

Anna Iwaschtschenko, Kandidat der biologischen Wissenschaften, (dieser Name muß den ständigen Lesern unserer Seite

„Mensch und Natur“ bekannt sein, denn sie zählte einige Jahre zu unseren aktiven Korrespondenten) erforscht die Lebensweise dieses Vertreters der Tierwelt seit vielen Jahren. Sie ist einer der Mitverfasser des im Verlag „Kainar“, der sich auf Bildbände und Bücher über die Natur Kasachstans spezialisiert, unlangst erschienenen farbenprächtigen Buches „Aksu-Dshabagly“. Sie hat dessen Text, gewidmet den einmaligen Schönheiten dieser Gegend im Süden Kasachstans, verfaßt.

Doch den größten Reiz des Bildbandes machen selbstver-

ständlich die ausdrucksvollen Farbfotos aus, vor allem des bekannten Meisters A. Knistaustas, der den Bildband zusammengestellt und ausgestattet hat.

Im Naturschutzgebiet Aksu-Dshabagly gedeihen Dutzende Vertreter der Fauna und Flora, die nun in das „Rote Buch“ Kasachstans eingetragen sind. Besonders stolz ist man hier auf die Kaufmann- und die Greig-Tulpe, auf die Geltzer-Nelke und andere Raritäten der Pflanzenwelt, die man nur in einigen Naturschutzgebieten der Republik bewundern kann.

Manfred HELM

## Der Winter geht zur Neige

Immer intensiver glühen die Morgenröten. Die strahlende Sonne wälzt sich unter dem hochroten Horizont hervor, und die weiße Schneedecke leuchtet, wie durch ein Tiefenlicht erleuchtet. Der Schnee glitzert im Wald und im Schattengeflecht. Die Schatten scheinen lebendig zu sein: Morgens sind sie an einem Ort, abends — an einem anderen.

An einem munter rieselnden Fließchen, nahe einem Gefälle, ist es jetzt eine Lust, die kleine Wasseramsel zu beobachten. Da taucht sie in die Flut, läuft eine Strecke auf dem steinigem Boden dahin und springt dann — schön trocken und unverletzt, mit einem halbstarren Käfer im Schnabel — wieder heraus. So ernährt sie sich am Fließchen. Eingetaucht, beschleunigt die Wasseramsel ihren Lauf mit den Flügeln; ihren kurzen Schwanz gebraucht sie um momentan zu wenden. Die dunkle Farbgebung ihres Gefieders gleicht derjenigen des Wassers.

Der Februar ist die Zeit der Tierhochzeiten. Die Wolfsrudel zerfallen, ausgewachsene Wölfe verstoßen nun die jüngeren. Hart ist das Gesetz der Zähne, Stärke, Ausdauer und Wut nehmen unter den Isogrimms stets die Oberhand. Ähnlich verhält es sich auch mit

den Füchsen. In den blutigen Kämpfen der Männchen siegt unbedingt der Stärkere; der wird nun auch die Nachkommenschaft zeugen. Am Ausgang des Winters laufen sich die Fuchsmännchen die Füße wund auf der Suche nach Partnerinnen.

Sehr interessant verhalten sich jetzt auch die Eichhörnchen. Ihre Hochzeitsriten vollführen sie nicht immer in den Wäldern der Bäume, sie lassen sich dazu auch auf angetauten Schnee herab. Da springt so ein achselgraues Eichhörnchen aus der Baumkrone zu Boden, und ihr schleift ein halbes Dutzend Freier nach. Es hat eine gute Wahl in diesem Reigen!

Ganz besonders grimmig sind jetzt die hungrigen Luchse. Im Februar überfallen sie mit äußerster Tollkühnheit größere Wildtiere. Näselndes Jaulen dieser Baumsteigerkatzen gibt Kunde von ihrer Brunft.

Nur selten sieht man freilebende Luchsfährten. Der Luchs zeigt sich ungern offen, er schleicht meist im dichten Gebüsch. Er bewegt sich auf leisen Sohlen, unhörbar — wie die reinste Miezekatze!

Der Luchs lauert mit Ausdauer Hasen, Eichhörnchen und dem Federwild auf. Raschelt aber ein-

Maus in der Nähe, erwischt er sie auch im Nu. Das macht er noch flinker als seine domestizierte Artgenossin!

Die Fischzüchter haben eigene Sorgen. Die wichtigste darunter ist, dem Fischsterben vorzubeugen. Zu diesem Zweck haut man im Eis der Seen und Teiche tiefe Löcher und „ventiliert“ das Wasser, damit es sich durch Sauerstoff bereichert. Munter fühlen sich unter der Eisdecke jetzt nur die „Räuber“ — Hechte, Barsche und Aalrutten. Bei Frostmilderung kommen an seichte Stellen ganze Schwärme von Plötzen, Alanden und Kaulbarschen angeschwommen. Sie scheinen erfahren zu wollen, ob der Frühling noch lange auf sich warten lasse.

„Der Specht hat sich „verzählt“ und weiß gar nicht mehr, wie viele kurze trübe Tage er schon abgeklopft hat. Nun hämmert er auf neue Art — dazu hat ihm die Hebe Sonne angeregt. Sein energisches Hacken hört man am lachenden Morgen weit herum: Tuk-tuk-tuk! Schluß mit Februar! schreit er damit sagen zu wollen. Und dem ist wirklich so: Der Februar rundet den Winter ab und leitet den Frühling ein.

Wetterregeln im Februar

Stark friert es im Februar nur nachts.

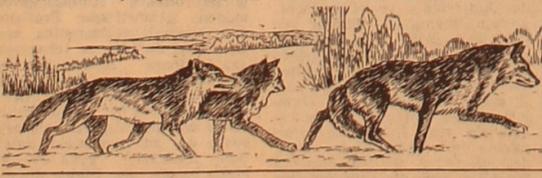
Im Februar machen die Wölfe Hochzeit.

Viel Reif im Winter — viel Tau im Sommer.

Die ersten Frühlingsausrufer Anfang Februar sind die Hauspatzen.

Je stärker es friert, desto weniger es schneit und stöbert.

Rasches Erlöschen der Morgenröte kündigt Frostanstieg.



Auf verschneiten Pfaden  
Zeichnung: Alexander Schestakow

# Auf der Basis des Realismus und des Interessengleichgewichts

Die im März beginnenden Verhandlungen über die konventionellen Streitkräfte in Europa „werden erst dann erfolgreich sein, wenn ihre Teilnehmer davon Abstand nehmen, durch verschiedene Manipulationen direkt oder indirekt eine Oberlegenheit über die anderen erlangen zu wollen“. Das schreibt der Verteidigungsminister der UdSSR, Armeegeneral D. T. Jasow, in einem Neulich in der „Prawda“ veröffentlichten Artikel unter der Überschrift „Auf der Basis des Realismus und des Interessengleichgewichts“.

Er vergleicht die Veröffentlichungen der NATO und des Warschauer Vertrags über die Streitkräfte und Rüstungen in Europa und stellt fest, die der NATO lasse „die altbekannte Neigung dazu erkennen, für sich mit allen Mitteln einseitige Vorteile herauszuargumentieren. Auch werden die Versuche fortgesetzt, ihre Sicherheitsprobleme zum Nachteil oder auf Kosten der anderen Staaten zu lösen.“ Hingegen manifestiere sich im Dokument der Länder des Warschauer Vertrags „das neue politische Denken mit dem Schwerpunkt auf der Anerkennung der Priorität der menschlichen Werte und auf der praktischen Aufgabenstellung, einen Krieg zu verhindern und eine Welt ohne Kernwaffen und Gewalt zu verwirklichen“, heißt es in dem Artikel. „Auf dem Wege zu einer solchen Welt kann man nur gemeinsam gehen.“

Die NATO-Veröffentlichung analysierend, bemängelt D. T. Jasow, daß in diesem Dokument Angaben über die Seestreitkräfte fehlen, bei denen die NATO über den Warschauer Vertrag klar überlegen ist, insbesondere bei der Trägerluftwaffe. „Das gesamte Verhältnis der Seestreitkräfte beider Seiten ist durch eine zweifache Oberlegenheit der NATO bei der Mannschaftsstärke gekennzeichnet. Bei großen Überwasserschiffen ist die atlantische Allianz fünfmal überlegen. Dabei können Schiffe, die mit bordgestützten Marschflugkörpern bestückt sind — hier ist die NATO zwölfmal überlegen — Schläge gegen tief im Territorium der UdSSR und anderer Länder des Warschauer Vertrags eingelegt werden.“

Unter Hinweis darauf, daß die Seestreitkräfte der USA innerhalb der NATO das Hauptinstrument ist, mit dessen Hilfe ihre Politik der militärischen Stärke durchgesetzt wird, führt D. T. Jasow aus: „Es ist längst an der Zeit, mit unabhängigen Verhandlungen über die Begrenzung der Kriegsmarineaktivitäten und über die Ausdehnung der vom Stockholmer Dokument für die Landstreitkräfte festgelegten und heute erfolgreich realisierten vertrauensbildenden Maßnahmen auf die Seestreitkräfte und auf die selbständig operierenden Luftstreitkräfte zu beginnen.“

„Auch das im NATO-Dokument angewandte Verfahren zur Bewertung des Verhältnisses der Luftstreitkräfte beider Seiten gilt es auf den Boden der Realität zu stellen. In Wirklichkeit besteht hier zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag (mit 1:1,1 zugunsten des Warschauer Vertrags) eine annähernde Parität bei den Frontfliegerkräften (den taktischen Fliegerkräften), bei den Fliegerkräften der Luftverteidigung und bei den Seekriegsflotten (Seestreitkräften).“

„Innerhalb dieses Gesamtrahmens haben wir bei den Abflugflugzeugen der Truppen der Luftabwehr eine große, und zwar 36fache, Oberlegenheit.“ Weiter merkt D. T. Jasow an: „Man soll kein Geheimnis aus der unumstößlichen Tatsache machen, daß die NATO bei den Bombern, Jagdbombern und Erdkampfflugzeugen, die heißt bei den Angriffsluftzeugen, eine anderthalbfache Oberlegenheit besitzt und bei den Kampfflugzeugen der Seekriegsflotten (Seestreitkräfte) dem Warschauer Vertrag 2,4fach überlegen ist.“

Außerungen, die heute in gewissen Kreisen des Westens hinsichtlich der Unrechtmäßigkeit der Teilung der taktischen Fliegerkräfte in Angriffsfliegerkräfte und für den Einsatz gegen Bodenziele nicht geeignete Jagdfliegerkräfte gang und gäbe sind, als Ausreden, in diesem Zusammenhang verwies er darauf, daß in den in den USA und der NATO gültigen Konzeptionen des modernen Kampfes gerade den Angriffsfliegerkräften eine führende Rolle zukommt. „Große Bedeutung erlangen hierbei auch Kampfflugzeugträger, deren Zahl bei der NATO, die Kampfflugzeugträger der Seestreitkräfte mitberücksichtigt, fast doppelt so hoch ist wie beim Warschauer Vertrag.“

„Auch viele andere Positionen des NATO-Dokuments sind von einer mehr oder weniger objektiven Bewertung des Kräfteverhältnisses weit entfernt. Um die schwebende Oberlegenheit des Warschauer Vertrags zu beweisen, wurde die Zahl der Schutzpanzer und Schützenpanzerwagen in den Bruderarmeen im Vergleich zu den realen Angaben um mehr als 20 000 Stück erhöht. Durch die beträchtliche Herabsetzung der Zahl der gelagerten Artilleriesysteme sowie durch den Vergleich der Artilleriesysteme bei Geschützen und Granatwerfern mit einem Kaliber von 100 Millimetern und mehr werden rund 40 000 Geschütze und Granatwerfer geringeren Kalibers der NATO der Erfassung entzogen“, stellt der Verteidigungsminister der UdSSR fest.

„Offenkundig ist ein Versuch der NATO, mit Hilfe speziell ausgewählter und entsprechend präparierter ‚Fakten‘ die erlogene These von der ‚sojwjetischen militärischen Gefahr‘ wiederzubeleben und die Forderung nach einer ungleichen Reduzierung der Streitkräfte des Warschauer Vertrages propagandistisch zu untermauern. Zugleich versucht man, die fortgesetzte Realisierung langfristiger militärischer Programme der NATO zu rechtfertigen, die vorsehen, die Streitkräfte des Blocks mit neuen komplexen konventionellen Waffen erhöhter Treffsicherheit sowie mit automatisierten Systemen der Steuerung, des Nachrichtenwesens, der Aufklärung und des funkelektronischen Kampfes (FEK) auszurüsten. Es ist geplant, das Militärpotential der NATO-Landstreitkräfte allein durch diese Systeme beispielsweise um 40 Prozent zu erhöhen.“

„Das alles entgeht uns natürlich nicht und wird von uns in angemessener Weise beurteilt und auch bei der Gestaltung der Verteidigungspolitik berücksichtigt. Unser konsequenter Kurs auf vernünftige, zuverlässige und ausreichende Verteidigung basiert auf Realismus und Interessengleichgewicht.“

Wir sind nach wie vor der Auffassung, daß die europäische Sicherheit erfordert, Sofortmaßnahmen zu ergreifen, die auf die Beseitigung der bestehenden Disbalancen und Asymmetrien sowie auf eine wesentliche Reduzierung der besonders gefährlichen Offensivwaffen gerichtet sind. Die Interessen des dauerhaften Friedens machen es notwendig, das Niveau der Streitkräfte zu senken sowie die militärischen Strukturen beider Bündnisse umzugestalten, um ihnen einen ausgeprägten Verteidigungscharakter zu verleihen.

Ein deutlicher Beweis für die feste Entschlossenheit der Länder des Warschauer Vertrages, diesen Zielen entgegenzugehen, sind die von ihnen einseitig ergriffenen Initiativen zur Reduzierung ihrer Streitkräfte und Rüstungen. Natürlich würden die sowjetischen Menschen, wie auch alle Menschen guten Willens auf der Erde, entgegenkommende Schritte der NATO auf dem Wege der Festigung der Stabilität, der Sicherheit und des Friedens in Europa und in der Welt nur begrüßen“, schreibt D. T. Jasow. (TASS)

# Auf der Suche nach Vermißten

113 sowjetische Soldaten, die in Afghanistan gefangen genommen wurden, gelten als vermißt. Nach vorläufigen Angaben befinden sich die sowjetischen Soldaten in den Händen der afghanischen Opposition.

An der Suche nach den Vermißten wirken viele ausländische Organisationen mit. Darunter das

Internationale Komitee für die Rettung der sowjetischen Kriegsgefangenen in Afghanistan, dessen Mitbegründer der in den USA lebende russische Künstler M. Schemjakin ist. Das Komitee hat Kontakte zu Vertretern der afghanischen Opposition hergestellt und erörtert jetzt Möglichkeiten für die Rettung der Gefangenen. (TASS)

# Reale Wandlungen sind möglich

Die Erklärung des neuen Führers der nationalen Partei Südafrikas, Frederik de Klerk, er wolle „ein neues Südafrika schaffen, das frei von Antagonismen der Vergangenheit wäre“, und allen Formen von Herrschaft und Unterjochung ein Ende setzen, ist in der Sowjetunion nicht unbemerkt geblieben. Das erklärte G. Gerassimow, Leiter der Hauptabteilung Information des UdSSR-Außenministeriums, in einem TASS-Gespräch.

Man möchte daran glauben, daß diese Erklärung von einer zunehmenden Einsicht der Regierungskreise Südafrikas in die Notwendigkeit der Beseitigung der rassistischen Apartheid-Systeme zeugt, das eine Quelle ständiger innerer Differenzen in der Region ist“, sagte der Sprecher des Außenministeriums.

Die Sowjetunion würde konkrete Schritte zu einer praktischen Realisierung von der Frederik de Klerk verkündeten Absichten unterstützen, führte der sowjetische Diplomat weiter aus. „Wir setzen uns für eine möglichst baldige politische Lösung der Probleme Südafrikas ein, darunter des Problems der Apartheid, und sind der Ansicht, daß reale Wandlungen in Südafrika nur unter Berücksichtigung der Meinungen und Interessen der Bevölkerung des Landes möglich sind“, erklärte er. (TASS)

# PA N O R A M A

## In den Bruderländern

### Eine neue Idee

SOFIA. Die Mitglieder der städtischen Gemeinde „Mladost“ wurden erste Abonnenten des Kabelfernsehens in der Hauptstadt Bulgariens.

Diese Möglichkeit gewährten ihnen die Spezialisten des gemeinsamen Kollektivs des Moskauer Trusts „Mostelemontash“ und des Sofioter Zentralen Technologischen Instituts für Materialien und elektronische Bauteile. Bei der Realisierung des Entwurfs wurden elektronische Bauteile ausschließlich sowjetischer und bulgarischer Produktion angewandt.

Das Experiment rief eine neue Idee ins Leben, in Sofia eine gemeinsame Firma für den Bau von Anlagen für das Kabelfernsehen zu gründen, die man in Bulgarien und der Sowjetunion vertreiben könnte. Warum auch nicht, schreibt in diesem Zusammenhang die „Rabotnitschesko Delo“, Technologischer Durchbruch ist zustande gekommen, die Kader sind durch die Arbeit geprüft worden, und der Markt für diese Anlagen ist praktisch uneingeschränkt.

### Zusammenarbeit der Parteien notwendig

PEKING. China wird die Verwirklichung der politischen Reform durch die Verbesserung der Mehrparteilichkeitszusammenarbeit unter der Leitung der Kommunistischen Partei Chinas sowie dank der Durchführung von Beratungen zwischen verschiedenen politischen Parteien des Landes beschleunigen. Das erklärte laut Meldungen der chinesischen Presse der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Chinas Zhao Ziyang auf einem Treffen mit Leitern der chinesischen Demokratischen Parteien und namhaften parteilosen Funktionären.

Die Zusammenarbeit und die Beratungen zwischen den politischen Parteien, unterstrich Zhao Ziyang, haben ihre Effektivität bewiesen.

Das System der abwechselnden Machtausübung durch die politischen Parteien, das in manchen Ländern des Westens praktiziert wird, betonte ferner der Führer der Kommunistischen Partei Chinas, entspricht nicht den Bedingungen in China. Es ist jedoch notwendig, stellte er fest, die Teilnahme verschiedener demokratischer Parteien Chinas an politischen Angelegenheiten des Landes organisatorisch und gesetzlich festzulegen sowie Beratungen zwischen ihnen durchzuführen.

„Adriana“ und „Diamant“

BUKAREST. So heißen die neuen hochproduktiven Reissorten, gezüchtet von den Fachleuten des Rumänischen Instituts für technische und Getreidekulturen in Fundulea. Diese Sorten haben sich auf den Versuchsfeldern des Instituts und auf Versuchsgeländen gut bewährt und sich gegenüber den instabilen Witterungsverhältnissen und verschiedenen Krankheiten als widerstandsfähig erwiesen.

Im laufenden Planjahr fünf, erhielten die Forscher des Instituts Patente für Dutzende neuer Sorten von technischen und Getreidekulturen. Die hier gezüchteten Weizen-, Mais-, Sonnenblumen-, Bohnen- und Reissorten sind ertragreich und anspruchslos, sie haben eine verkürzte Vegetationsperiode.



13. Februar 1945. Dieses Datum Ausgangs des zweiten Weltkrieges ist zu einem Synonym sinnloser Zerstörung geworden. In jener Februarnacht unternahm die englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte einen nicht durch Kriegsnotwendigkeit bedingten Anflug auf Dresden und belegten eine der ältesten und schönsten Städte Europas mit Bomben. Zerstört wurden Gebäude auf einer Fläche von 15 Quadratkilometern, darunter weltweit bekannte Denkmäler der Kultur; 35 000 Einwohner fanden dabei ihren Tod.

Viel Mühe mußten die Werktätigen der DDR aufbringen, um die Stadt wiederaufzubauen und ihr historisches Zentrum mit seiner einmaligen Architektur zu rekonstruieren. Die Dresdener sind die aktivsten Kämpfer für die Erhaltung des Friedens und gegen die Kriegsgefahr. Sie werden nie vergessen: Um das in einer Nacht Zerstörte wiederaufzubauen, waren Jahrzehnte notwendig.

Unser Bild: Der Theaterplatz und das wiederhergestellte Gebäude des Opernhauses, das nach seinem Erbauer die Semperoper genannt wird. Foto: TASS

# Treffen afghanischer Oppositioneller in Pakistan

Die Anfänger der „Allianz der Sieben“, die sich in Pakistan verschanzt hat, sowie einiger afghanischer sunnitischer Oppositionsgruppen haben diese Tage eine Sonderberatung durchgeführt. Sie wird als der letzte Versuch gewertet, die Tätigkeit des sogenannten Konsultativrates wieder aufzunehmen, dessen Sitzungen wegen heftiger Auseinandersetzungen am 10. Februar nach dem Eröffnungszertifikat auf unbestimmte Zeit vertagt wurden.

Eine Ursache für das Flakko der Sitzung von gestern war ihr Boykott durch schlitische Gruppierungen der Opposition, die in Iran disloziert sind. Sie fordern die Peshawar, „Allianz der Sieben“, die im Konsultativrat dominiert, auf, die Zahl der ihnen im Rat zur Verfügung gestellten Sitze auf 100 und in der künftigen Regierung auf sieben zu erhöhen. Die Sunniten lehnten das kategorisch ab.

Wie der Führer der schlitischen Gruppierungen, M. K. Khalil, erklärte, endete die von ihm

in der Nacht zum Sonnabend mit der Führung der „Allianz der Sieben“ durchgeführten Verhandlungen ergebnislos. Er teilte mit, daß seine Delegation Pakistan verläßt.

Nach der Auffassung eines NBC-Nachrichtensprechers haben die Vertreter der wichtigsten Gruppierungen der afghanischen Opposition, die sich am 10. Februar zur Sitzung des Konsultativrates zusammankamen, kein Vertrauen zueinander. Einige von ihnen vertreten die Meinung, daß Geheimdienste der USA und Pakistans versuchen, die ihnen gegenwärtigen Führer der Afghanen aufzuzwingen. Sie meinen, so NBC, daß die Vereinigten Staaten, Pakistan und Iran an der Spaltung des Landes interessiert sein werden, falls es ihnen nicht gelingt, die ihnen genehme Regierung an die Macht in Afghanistan zu bringen. Wie einer der Oppositionellen sagte, sind „wir für sie lediglich ein Stück Fleisch, das sie nun teilen wollen“.

# Die Kämpfe dauern an

Formationen der unversöhnlichen Opposition haben neulich den Kreis Jalj-Maldan, die Stadt Khost und mehrere Ortschaften in der Provinz Paktia mit Raketen beschossen. Dabei kamen zwei Zivilisten ums Leben. Unter Beschuß lagen auch die Sicherheitsposten der Regierungstruppen in der Provinz Nangarhar.

Einheiten der afghanischen Armee rieben eine im Raum von Alizai in der Provinz Kandahar operierende Bande auf. Dabei wurden 7 Aufständische getötet, zerstört wurden 10 Stützpunkte des Feindes und ein Waffen- und Munitionslager.

Note zu, in der unterstrichen wird, daß Pakistan unter massiver Verletzung der Festlegungen der Genfer Vereinbarungen nach wie vor den Formationen der Extremisten Waffen und Munition liefert, die zu Terrorzwecken gegen die zivile Bevölkerung eingesetzt werden.

Anläßlich des 10. Jahrestages der iranischen Revolution in Iran wurden 20 iranische Bürger, die in den letzten Jahren wegen subversiver Aktivitäten in Afghanistan festgenommen wurden, durch einen Erlass des Präsidenten der Republik Afghanistan amnestiert. Vor kurzem wurden die Freigelassenen an die iranische Regierung übergeben.

Wie die Nachrichtenagentur Bakhtar meldete, trat eine 40-köpfige Gruppe von Oppositionellen in der Provinz Kunduz auf die Seite der Behörden über.

Das Außenministerium der Republik Afghanistan leitete der UNO-Mission in Kabul die 213.

Dieser humane Akt der afghanischen Führung diene der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten, erklärte der zeitweilige Geschäftsträger Irans.

# Militärdoktrinen der Warschauer Vertragsstaaten und der NATO

Praktische Maßnahmen der Sowjetunion und ihrer Verbündeten im Interesse eines Übergangs zur Konzeption des Vernünftigen Mindestmaßes in den Verteidigungsbelangen läßt in den oberen Etagen des Nordatlantikkblocks eine äußerst seltsame Reaktion aus.

Die Zeitung „Wall Street Journal“, ein Organ des amerikanischen Big Business, beklagt sich darüber, daß die Friedensoffensive der Sowjetunion, den westlichen Verbündeten ständig den Boden entzieht. Wie die Zeitung konstatiert, „paßt sich die NATO mit Mühe und Not den Realitäten der Gorbatschow-Epoche an“, „den westlichen Regierungen fällt es immer schwerer, große Bewilligungen für die Militärtechnik zu rechtfertigen, während hauptsächlich vom Frieden geredet wird.“ UNO-Generalsekretär Manfred Wörner sieht heute die Hauptaufgabe der Allianz darin, eine Fortsetzung unserer Anstrengungen zu dem Zeitpunkt zu rechtfertigen, da die Öffentlichkeit die Meinung vertritt, der Bedarf an einer starken Verteidigung existiere nicht mehr.

So behauptet der britische Militärtheoretiker Christopher Donelli in seinem Buch „Das rote Banner. Das sowjetische Militärsystem in den Zeiten von Krieg und Frieden“, der sowjetische Generalstab halte es für notwendig, ein Potential für eine Vernichtung des Gegners „auf dessen Territorium“ zu besitzen. „Das kann durch eine Offensive erzielt werden, mehr noch, durch eine Offensive, die schnell und ohne Eskalation zu einem strategischen nuklearen Schlagabtausch erreicht werden könnte“, behauptet Donelli, der der Sowjetunion gleichzeitig die Konzeption zuschreibt, laut der ein solcher Krieg gewinnbar sei. Der britische Theoretiker behauptet, indem er mit dieser Schlußfolgerung in einen Widerspruch gerät, die UdSSR rüste zu einem längeren Kernwaffenkrieg, und zieht wiederum „furchterregende Schlüsse“ daraus.

Offensichtlich sehen die NATO-Politologen die größte Gefahr für die Militärprogramme der Allianz in der Friedensoffensive der UdSSR. Gerade deshalb bemühen sie sich nicht besonders, wenigstens nach zweifelhaften Argumenten zu suchen, um die „militärische Bedrohung aus dem Osten“ zu begründen.

Die neue Verteidigungsdoktrin der Warschauer Vertragsstaaten, die von ihnen unternommenen einseitigen Schritte zur Reduzierung der Streitkräfte zeugen von der unerschütterlichen Treue der sozialistischen Staatengemeinschaft zur Realisierung der ihrer Bedeutung nach allgemein menschlichen Aufgabe, die eigentlich aus zwei miteinander zusammenhängenden Aufgaben besteht: Verhinderung eines Krieges und Schutz des Sozialismus. Sie gestalten ihren Kurs auf ein vernünftiges zuverlässiges Mindestmaß in den Verteidigungsbelangen auf den Grundlagen des Realismus und des Gleichgewichts der Interessen aller Staaten ohne Ausnahme.

Eine Wende von der Nutzung militärischer Mittel bei der Gewährleistung der Sicherheit zu nichtmilitärischen, politischen Mitteln, die in sozialistischen Ländern realisiert wird, eröffnet neue Perspektiven für die Entwicklung der internationalen Beziehungen zu einer Epoche des Friedens. Die Realitäten unseres Jahrhunderts verlangen, daß sich dieser Prozeß alle Länder der Region aktiv anschließen, in erster Linie die Mitglieder der Nordatlantischen Union.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Vor kurzem wurden in Washington die sogenannten „konkurrenzfähigen Strategien“ angenommen, deren Hauptziel darin besteht, das Westrücken in die Bahnen zu lenken, die dem Pentagon passen würden, und dann die Sowjetunion vor die Alternative zu stellen: Entweder den Kampf für die Einstellung des Westrückens aufzugeben oder sich mit einer militärischen Oberlegenheit der Vereinigten Staaten abzufinden. In Übereinstimmung mit dieser Strategie werden in den USA Waffensysteme forciert in Dienst gestellt, zu deren Bekämpfung die Sowjetunion viel mehr Zeit und Mittel brauchen würde, als die Vereinigten Staaten. Das ist sowohl die Entwicklung von Stealth-Flugzeugen als auch die Aufstellung der See- und luftgestützten Marschflugkörper oder die kosmischen Angriffswaffen.

Die Afhanisten, die über die Zerstörung des Lügenmärchens von einer „sowjetischen militärischen Bedrohung“ besorgt sind, auf der die Militärkonzeption eines „begrenzten Kernwaffenkrieges“, eines „flexiblen Reagierens“ und andere, nichtweniger gefährlichen Theorien jahrelang basierten, unternahmen Versuche, die wahren Ziele der Annahme einer neuen Verteidigungsdoktrin durch die Warschauer Vertragsstaaten in Zweifel zu ziehen.

Ein vom berühmten italienischen Geigenbauer Giuseppe Guarneri gebautes Instrument, hergestellt 1743, ist auf einer Londoner Auktion zu 572 000 Pfund Sterling versteigert worden.

Dies ist der höchste Preis, der in diesem Jahr für eine Guarneri-Geige geboten wurde. Eine ebenso hohe Geldsumme war im April 1988 im gleichen Auktionshaus für die Geige eines anderen berühmten Meisters — Antonio Stradivari — gezahlt worden.

Unser Bild: Die Guarneri-Geige. Foto: TASS

## In wenigen Zeilen

BOHN. Der Verteidigungsminister der BRD, Rupert Scholz, hat erneut die Beseitigung der nuklearen Kurzstreckenraketen durch eine dritte Null-Lösung abgelehnt. In einem Rundfunkinterview erklärte er, eine Denuklearisierung komme nicht in Betracht.

ATHEN. Eine kürzlich in Griechenland gegründete Koalition von Linksparteien hat die Bildung eines Komitees bekanntgegeben, das im Zusammenhang mit den für Juni anberaumten Parlamentswahlen gemeinsame Aktivitäten koordinieren und ein einheitliches Programm erarbeiten soll.

GENÈVE. Die Zahl der an die Weltgesundheitsorganisation in Genf gemeldeten AIDS-Fälle ist bis Ende Januar auf 139 886 angestiegen. In der Statistik stehen die USA mit 84 503 Erkrankten weiter vor Frankreich, Uganda, Brasilien, Tansania und Italien an der Spitze.



Ein vom berühmten italienischen Geigenbauer Giuseppe Guarneri gebautes Instrument, hergestellt 1743, ist auf einer Londoner Auktion zu 572 000 Pfund Sterling versteigert worden.

Dies ist der höchste Preis, der in diesem Jahr für eine Guarneri-Geige geboten wurde. Eine ebenso hohe Geldsumme war im April 1988 im gleichen Auktionshaus für die Geige eines anderen berühmten Meisters — Antonio Stradivari — gezahlt worden.

Unser Bild: Die Guarneri-Geige. Foto: TASS

# BURMA: Offene Türen für Investoren

Londoner „Financial Times“ bemerkte, dürften jedoch potentielle Anleger nur behutsam auf diese Politik „der offenen Tür“ eingehen, da das 676 522 km<sup>2</sup> große und 38 Millionen Einwohner zählende Land weiterhin mit vielfältigen ökonomischen wie politischen Problemen belastet ist. Die Militärregierung erhofft sich von den Maßnahmen eine Wiederbelebung der stark zerstörten Wirtschaft. Im Land selbst wird unter den Ursachen für die Zuspitzung der inneren Situation vor allem die extreme Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der gesamten Bevölkerung genannt. Die Versorgung mit Reis konnte nicht mehr gewährleistet werden, und erstmals seit der Erringung der Unabhängigkeit am 4. Januar 1948 sah sich das ehemals als „Reichsschlüssel Asiens“ bekannte Burma gezwungen, das wichtigste Grundnahrungsmittel in größeren Mengen zu importieren. Dies verbunden mit einer Auslandsverschuldung von über 4 Mrd. US-Dollar bei einer Schuldenrate von etwa 60 Prozent, führte Ende 1987 zur Zuerkennung des Status eines „am wenigsten entwickelten Landes“ (LDC) durch die 42. UN-Vollversammlung. Dabei zählt Burma zu den potentiell rohstoffreichsten Ländern Südostasiens (u. a. Erze, Kohle, Erdöl und Erdgas, Edelmetalle).

Im Juli 1988 erklärte die damals regierende Burmese Sozialistische Programmpartei (BSP) auf ihrem Sonderparteitag, daß politische Fehlentscheidungen sowie die weitverbreitete Bürokratie als Ursachen für diese Entwicklungen anzusehen seien. Ein zu diesem Zeitpunkt verkündetes Reformprogramm fand jedoch nicht mehr die Unterstützung der Bevölkerung. Seitdem dominierte politische Instabilität. Mehrmals wechselten die Führungskräfte. Aber weder der Rücktritt der Regierung Maung Maung Kha noch die Regierungen Sein Lwin und Dr. Maung Maung sowie ein erneuter BSP-Parteitag im September 1988, der die Aufhebung des Einparteiensystems beschloß, führten zu einer Beruhigung der innenpolitischen Lage. Die Demonstrationen widerspiegeln ein Wachsen der Opposition. Im September erfolgte dann die Machtübernahme der Militärs, die mit politischem und militärischem Druck ihr Konzept der weiteren inneren Entwicklung durchzusetzen begannen.

Mit der Registrierung von politischen Parteien und Organisationen ist eines der Versprechen eingelöst worden. Die meisten von ihnen haben bisher noch keine Programme veröffentlicht. Zu den wichtigsten Parteien zählt die aus der ehemaligen Burmesischen Sozialistischen Programmpartei hervorgegangene Nationale Einheitspartei. Ihr Programm lehnt sich eng an die auf dem Sonderparteitag der BSP im Juli 1988 verkündeten

Reformen an und entspricht im wesentlichen dem des „Staatlichen Rates“. Eine weitere wichtige Partei ist die Nationale Liga für Demokratie. Sie vereint in ihren Reihen solche bekannten Persönlichkeiten wie den ehemaligen Verteidigungsminister, General A. D. Tin U, und die Tochter des Helden der burmesischen Unabhängigkeitsbewegung, Aung San Suu Kyi. Die Nationale Liga tritt für eine Beendigung der Politik der Selbstisolation ein, da darin ein Grund der katastrophalen Lage des Landes zu sehen sei. Ein Hauptweg zur Überwindung dieser Situation wird in der Zusammenarbeit mit anderen Staaten, u. a. durch die Förderung von Investitionen, gesehen. Weite Teile der zersplitterten oppositionellen Kräfte haben in den vergangenen Wochen die Ablehnung des „Staatlichen Rates“ fallengelassen und ihn als die von ihnen geforderte neutrale Übergangsregierung zur Vorbereitung von Wahlen akzeptiert.

Bisher haben sich über 160 Parteien und Organisationen bei der Staatlichen Wahlkommission einschreiben lassen. Nach Abschluß der Registrierung hat der „Staatliche Rat“ die Durchführung allgemeiner demokratischer Wahlen auf Mehrparteilichkeit in Aussicht gestellt. Darin sieht die Opposition einen Prüfstein für Wandlungen im „Goldenen Land der 1 000 Pagoden“.

Herbert CONRAD (Aus „horizont“)

# Terror im Gaza-Streifen

Dem Vorgehen israelischer Soldaten im okkupierten Gaza-Streifen sind vor kurzem erneut drei junge Palästinenser zum Opfer gefallen. Rund 40 Menschen, unter ihnen ein Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes sowie ein dreijähriger Junge und ein zehnjähriges Mädchen, erlitten Schußverletzungen. Im Flüchtlingslager Khan Younis wurden ein 16 Jahre alter Palästinenser erschossen, als israelische Soldaten eine Protestdemonstration auflösten.

Der Protest hatte sich gegen den Tod eines 15-jährigen palästinensischen Jugendlichen gerichtet, der wenige Stunden zuvor bei Schülerdemonstrationen von einem Besatzungssoldaten getötet worden war. Inzwischen verhängte die israelischen Behörden über das Flüchtlingslager mit seinen rund 35 000 Bewohnern eine Ausgangssperre. Ein weiterer 17-jähriger wurde neulich von israelischem Militär im Flüchtlingslager Shati bei einer Demonstration palästinensischer Einwohner erschossen.

Aus unserer Post

Es freut mich

Ich abonniere die „Freundschaft“ seit vielen Jahren und lese sie regelmäßig und aufmerksam. Besonders fesseln meine Aufmerksamkeit die Seiten, die sich mit der „Freundschaft“ beschäftigen.

Schritte der deutschen Laienensembles lese. Ich war schon von der 1. Klasse an eine leidenschaftliche Laienkünstlerin.

Ich bedanke mich bei der Redaktion „Freundschaft“ für die inhaltlichen Beiträge in der Zeitung über unsere Kultur, unsere Traditionen, Sitten und Bräute.

Minna SCHMIDT, Veterandin der Arbeit Koktschetaw

Briefpartner gesucht

Während meiner 12tägigen Ausziehungsreise mit noch 29 Kolleginnen und Kollegen aus polygraphischen Betrieben der DDR durch die UdSSR besuchten wir auch Alma-Ata.

Alles Geschehene hat meine große Sympathie erweckt. Meine Neugier ist erweckt, und ich möchte mehr über Kasachstan erfahren.

Meine Anschrift: Helga Riese, Helmsinklerstr. 48/0602, Rostock 22, 2520 DDR

Ich bitte um Veröffentlichung meines Namens und meiner Adresse, um dadurch Möglichkeit zu haben, Briefpartner zu werden.

Ich heiße Alexander Habereeder, bin 20 Jahre alt und schwärme für Sport und Musik. Wer schreibt mir? Meine Anschrift: Alexander Habereeder, Granz 18, A-3671 Marbach/D, Österreich

Der Born des Volksschaffens kann auch versiegen...

Abends in Kowaljowka

Laienkunst und wirtschaftliche Rechnungsführung: Soll man im geistigen Bereich auch stets ökonomischen Vorteil suchen?

Manchmal kommt alles plötzlich ganz anders. Da fuhr ich nach Kowaljowka, um mich mit dem Familienensemble Hergert näher bekannt zu machen.

In Kowaljowka traf ich kurz vor der Mittagspause ein. Im Vorstandsgebäude des Panflow-Kolchos - Kowaljowka ist nämlich seine Zentralsiedlung - fand ich niemanden von der Obrigkeit.

In der Schule erging es mir ebenso wie im Kolchoskontor. Auf meine Frage nach Wladimir Hergert sagte er von mir: „Angeredete: „Das bin ich selber“ und ließ mich eintreten.“

Der Schuldirektor half mir den Laienkünstler Wladimir Hergert und den Direktor des Kulturhauses von Kowaljowka Anatol Jakuschenko ausfindig zu machen.

Beliebtheit. Dann schlossen sich dem Trio die Frauen aus der Familie Hergert an. Die erste Darbietung des neuen Familienensembles war in unserem Kolchosleben ein Ereignis.

Wladimir behauptet, daß die Hergerts schon immer viel und gern gesungen haben. Die Begleitung für die Laienkunst begann bei Wladimir in der 6. Klasse.

gibt es kaum. Sie sind nicht aufzutreiben. Wie soll man da das Repertoire formen?

Dann stellte sich anderes heraus: Lange Jahre wurde das Laienensembles „Ährengold“ im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ vom Komponisten Alexander Schiller angeleitet.

Das Problem des Repertoires für nationale Laienensembles ist besonders akut gerade in solchen Dörfern wie Kowaljowka mit seiner gemischten Bevölkerung.

Ich schreibe nicht zum erstenmal über die Dorflaienkunst. Hier haben sich zahlreiche Probleme angehäuft. Dabei nicht nur sol-

che, die unmittelbar die nationale Laienkunst betreffen. Es gibt genug Probleme allgemeinen Charakters, die aller Laienkunst eigen sind.

Nach der Ansicht meiner Gesprächspartner hat sich die Zahl der Laienensembles und Wettbewerbe in letzter Zeit wesentlich verringert. Laienensembles, an denen sich mehrere naheliegenden Agrarbetriebe beteiligten, sind gänzlich verschwunden.

Die Verringerung der Zahl der Laienensembles hängt in bestimmtem Maße mit dem Übergang der Arbeitskollektive zur Auftragsmethode und zur wirtschaftlichen Rechnungsführung zusammen.

Auch hier tauchen wiederum Fragen auf, deren positive Beantwortung schwerfällt. Ich wenigstens habe kein fertiges Rezept für die Lösung dieser Widersprüche.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Ein Führer durch die Peter-Pauls-Festung

Ein Führer durch die Peter-Pauls-Festung in Leningrad ist im Verlag „Aurora“ erschienen. Dieses reich bebilderte Buch enthält zum erstenmal so umfassende Angaben über die Festung, eines der interessantesten historischen Architekturensembles der Neuwstadt.

fang des 18. Jahrhunderts. Solche voll erhaltene Bastionen gibt es nur im französischen Perpignan, im italienischen Lucca und im maltesischen La Valetta.

Der Führer kam in Russisch und mehreren Fremdsprachen heraus. (TASS)

Der russische Colonist oder Christian Gottlob Zuges Leben in Rußland

Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Nach kurzer Zeit wurde ich mit diesen Mordwinen, unter welchen sich recht artige Gesichter befanden, wenn man einen sehr brunneten Teint abrechnet, bekannter. Sie setzten sich zu mir, und um zu untersuchen, ob ich Mensch wäre, wie sie und Ihresgleichen, betasteten sie mich hier und da, was ich mit einigen Liebkosungen erwiderte.

fundem haben würde, wenn ich der Landessprache kundig gewesen wäre. In allen Dörfern schlechten, außer den Dorfältesten, nur sehr wenig Männer russisch zu verstehen und unter den Weibern kam mir nicht eine vor, die es konnte.

Im allgemeinen fand ich die Mordwinen so gutmütig, daß ich unter ihnen leicht hätte eingewohnen wollen; auch gefiel es mir in ihren Dörfern besser als in den russischen, wenigstens in den asiatischen Provinzen des Reiches.

Häuser der Russen, und runderherum mit einem Hof umgeben, welcher mit einem hölzernen Staket versehen ist, das man oben mit Weiden zusammenflocht. Die Männer tragen sich wie die Russen, unterschelden sich aber durch einen dünnen Bart und die Mütze, welche bunt und gestrickt ist.

Bald nachher kommt die ganze Horde angezogen. Kamele tragen die zusammengerollten Filzzelte, nebst dem dazu gehörigen Holzwerk und, in ledernen Säcken, die wenigen Habseligkeiten ihrer Besitzer.

Hier ist vielleicht der kalmyckste Ort etwas von den Kalmyken zu erzählen, von welchen ich nicht nur viele einzelne in Saratow, sondern auch zu verschiedenen Zeiten etliche wandernde Horden, und auf dem Weg von Saratow nach Kasan auch eine stillliegende gesehen habe.

Sport und Kräuter kontra Krankheiten

Wie in einer beliebigen anderen Bar herrscht auch hier starker Zulauf. Jedoch wird die Gesundheit in dieser Bar wiederhergestellt und nicht geschädigt. Über 200 Personen genießen in der Phyto-Bar, die in der Poliklinik des Bezirkskrankenhauses Zentralny in Taldy-Kurgan eröffnet worden ist, täglich effektive Behandlung.

Unter Bild: Eine Gruppe von Ärzten der Stadtpoliklinik (v.l.n.r.): die Leiterin der Therapieabteilung K. Jem, die Hals-Nasen-Ohren-Arztin I. Dubowizkaja, der Chefarzt M. Gorelik, die Leiterin der Röntgenabteilung N. Tkatschenko und der Bereichsinternist W. Pfeifer beraten über die Organisation der Dispensarbetreuung der Arbeiter der Vereinigung „Kasakkumulatör“.

Foto: TASS

Memorial für Opfer des Stalinismus

Die Regierung der Belarussischen SSR hat einen Wettbewerb um den Entwurf eines Memorials für die Opfer der Repressalien von 1937/41 ausgeschrieben. Das geht aus einem Beschluß hervor, der vor kurzem veröffentlicht wurde.

(TASS)

Unser Büchertip

Ein Paperback-Band der sogenannten SB-Reihe (Seemann-Bücher), herausgegeben vom VEB E. A. Seemann Verlag Leipzig, zog bei einem Besuch der Buchhandlung „Dostyk“ in Alma-Ata unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich.



Vertasserin der „Einführung“ ist die renommierte Sinologin Renée Violet aus der DDR. Mit dem Korea-Band verlegte sie im Leipziger Seemann-Verlag bereits den dritten Beitrag zur Kunst Ostasiens.

sicher Interessenten für dieses Bändchen finden werden.

Dem Interesse an der bildenden Kunst Chinas und Japans wurde in den letzten Jahren durch zahlreiche Publikationen verschiedenster Art in der ganzen Welt Rechnung getragen.

Noch drei Gründe sollen genannt werden, die die Paperback-Ausgabe besonders anziehend machen. In dem Beitrag wird versucht, den umfassenden Stoff streng wissenschaftlicher, aber dennoch in einfacher Sprache darzulegen.

Wir wünschen dem Leser, der sich um das Verständnis der Kunstübungen, des Schönheitsempfindens und der Glaubenswelt dieses fernöstlichen Volkes bemühen will, viel Spaß bei der Lektüre. Lina FEUCHTER

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 140-224; 3-29)

(Fortsetzung folgt)

Unsere Anschrift: Kazzachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornjogo, 50, 4-й этаж. Газета отпечатана офсетным способом. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Объем 2 печатных листа. УТ01078. Заказ 12074.